

# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Preisungsverzeichnis Nr. 527.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Donnerstag, den 29. Juni 1899.

III. Jahrg.

## An unsere Leser!

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf unsere Zeitung und laden wir hiermit zu einer recht ansehnlichen Verteilung an demselben öffentlich sein. Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** zum Preise von 1 Mark frei ins Haus (durch die Post bezogen 1,25 Mark) nehmen entgegen unter Zeitungsanträge Hebestreit sowie unsere Expedition und alle Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträger; in Jessen die betante Ausgabeoffiziere. Redaktion und Expedition der „Annaburger Zeitung“.

## Ämtlicher Bericht.

### Straßensperrung.

Infolge Umplattung der Torgauerstraße und der Marktstraße werden dieselben von **Donnerstag den 29. Juni ab auf ca. 14 Tage** und zwar die Marktstraße vollständig und die Torgauerstraße von der Brücke am Schuhmachersfr. Freidank'schen Grundstück bis zum „Siegestrang“ für **Fuhrwerk** gesperrt. Der Verkehr geht während dieser Zeit durch die Friedhöfe und Feldstraße. Annaburg, den 27. Juni 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Heizenstein.

### Adler-Verpachtung.

Donnerstag, den 6. Juli er., Nachmittags 6 Uhr soll das der hiesigen Gemeinde gehörige **Adlergrundstück**, in der Kälbberührung gelegen, an Ort und Stelle auf 6 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Annaburg, den 28. Juni 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Heizenstein.

### Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Das Lesen der „Annaburger Zeitung“ im Sommerquartal wird vielfach als eine unwillkürliche, wohl zu entbehrende Sache betrachtet. Der Landbewohner sagt wohl: „Ich habe zum Lesen keine Zeit,“ und der Städler meint einfach: „Es polstert ja nichts.“ Und doch haben alle Beide Unrecht. Wenn auch eine schwere Arbeitszeit nahe, so muß er sich doch auch in dieser so viel Zeit gönnen, um sich über die Dinge, die in der Welt geschehen, auf dem Laufenden zu erhalten. Einen sogenannten „stillen Sommer“ aber gibt es schon längst nicht mehr. Im Stoffmarkt leidet selbst im Sommer keine Zeitung, im Gegenteil, die Schwierigkeit der Redaktion besteht vielfach in dem Schreiben des Allerwichtigsten vom Wichtigsten. Verlasse also niemand, in diesen Tagen die Bestellung auf die „Annaburger Zeitung“ für das kommende Sommerquartal zu erneuern.

**Annaburg.** Die Sommerferien des Militär-Abnennungs-Instituts beginnen am 1. Juli und dauern 5 Wochen. **Annaburg.** In der am Dienstag Abend

hatigsten Generalversammlung des Landwehr-Bereins wurde u. A. beschlossen, daß der Verein an dem 25. jährigen Stiftungsfeste des Landwehr-Bereins zu Arien am nächsten Sonntag, den 3. Juli. er., theilnimmt.

**Annaburg.** An dem in der Zeit vom 1. bis 3. Juli in Lützen stattfindenden 26. Verbandstage des Feuerweh-Verbandes für den Regierungsbezirk Merseburg wird sich auch eine Abteilung unserer Orts-Feuerwehr unter Führung ihres Brandmeisters Herrn Orme beteiligen.

**Annaburg.** Dem Vernehmen nach soll die Bodenhaltung des Naturheilvereins auf dem Dänischen Hofen Grundstücke am Neugohren soweit hergestellt sein, daß demnächst die Gründung derselben erfolgen kann. Interessenten dürften darüber bald Näheres erfahren.

**Annaburg.** Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurden hier 2 Erbskallons, welche demnach waren und wohl der Militär-Verwaltung zugehörig waren, an Ort und Stelle beobachtet, sie hatten den Kurs in der Richtung nach Süden zu.

**Annaburg.** Nach dem Bericht aus der Landwehr-Offizierskammer für die Provinz Sachsen über die thätigste erzielte Getreidepreise wurden am 26. Juni in Kreis Torgau gezahlt pro 100 Altkorn Weizen 15,00—15,40 Mark, Roggen 14,00—14,50 Mark, Gerste 15,00—16,20 Mark, Hafer 14,50—15,50 Mark.

Der Siebenkläfer diesmal ein äußerst regnerisches Aussehen, was gewiß Viele nicht mit großer Freude erfüllt hat. Denn der Siebenkläfer (27. Juni) ist als vorbedeutender Wettertag fast noch gefürchteter als die drei folgenden Herren im Mai. Jedes Kind kennt seine Wetterregel. Der Glaube an die unumstößliche Nichtigkeit derselben ist im Volke so tief eingewurzelt, daß seine meteorologischen Beobachtungen denselben zu unterbinden vermögen, denn die Nachgänger des „Siebenkläfers“ glauben die Berechnung desselben im Glauben der Wetterzeit begründet. — Auf den 27. Juni fällt der Gedächtnistag der sogenannten Siebenkläfer, von denen die Legende berichtet, daß während der Christenverfolgung unter Kaiser Decius (249—251) sieben Jünglinge von Ephesus in eine geräumige Höhle zum Schutz der Stadt geflüchtet seien, wo sie in Schlaf verfielen, nahezu 200 Jahre verdrachten. Als sie erwachten, war das Heidentum der Christenherrenhaft gemühen. Sie glaubten aber beim Erwachen, nur eine Nacht geschlafen zu haben. Um Speise zu laufen ging einer von ihnen nach der Stadt. Untermwegs geriet er aus einem Erlaumen in das andere, weil ihm Alles ganz und gar verändert schien und er dort, wo nach seiner Meinung noch gefastet die heidnischen Tempel standen, christliche Kirchen gewahrte. Diesen großen Wechsel mußte er sich nicht zu erklären. Aber auch er erweckte die Fragen veralteter Kleidung und seine befremdlichen Fragen Erlaumen und Neugierde, weshalb man ihn dem Bischof vorführte. Vor diesem Kläre bild der wunderbare Vorgang auf. Unter großem Jubel des Volkes, das sich den Bischof mit dem Jüngling zu der Höhle, wo man in frommer Ebn die Brüder bewahrte. Bald hielten jedoch die sieben Jünglinge in den Schlaf zurück und diesmal in den Todeschlaf. — Die Siebenkläfer sind nicht nur den römischen, russischen und abessinischen Kalendern einverleibt, sondern haben höher auch im Koran Erwähnung gefunden. Mohammed hat ihre wunderbare Geschichte im Koran so dargestellt, als seien sieben fromme Jünglinge vor einem Tyrannen in die Höhle zu Tausend geflüchtet, wo sie 309 Jahre im Schlafe verdrachten. — Der Gedächtnistag der Siebenkläfer ist bekanntlich unter den Landwehren sehr gefeiert, weil sich an ihn die unsterbliche Erinnerung knüpft, es regne sieben Wochen lang fort, wenn ein Siebenkläfertag Regen fällt. Noch heute hält man im Volke an der

alten Bauernregel fest, obwohl ihre Beobachtungslösung schon längst nachgewiesen ist. Die verschiedenen meteorologischen Stationen gemacht Beobachtungen, die sich auf einen Zeitraum von nahezu 6 Jahrzehnten erstrecken, ergeben, daß von 50 Siebenkläfertagen 26 verregnet waren, daß aber nur auf 11 solche Regenige eine Regenperiode folgte. Die Erfahrung zeigt sogar, daß trockene Siebenkläferstage mehr Regenige gefolgt sind als verregneten, auf den trockenen Siebenkläfer des Jahres 1866 folgten z. B. nicht weniger als 40 Regenige in 7 Wochen. Während des letzten halben Jahrhunderts ist auch nicht in einem einzigen Jahre einem verregneten 27. Juni durch 7 Wochen hindurch Regen gefolgt, selbst wenn man einzelne Wochen als Regen rechnet. Also haben die reifenhaften Städler, wie die entsehligen Landeute nicht nötig, vor einem regnerischen Siebenkläfer zu zagen.

**Jessen.** Die Petition, betr. Regulierung der schwarzen Ester und Ausführung des Gdbruchsrechts bei Warenburg ist vergangenen Mittwoch mit 450 Unterschriften aus Jessen, Schweinitz, Schiebberg, Gorsdorf, Nennsdorf, Wartin, Zwickau, Kramitz, Dremendorf und Münschenhöfe versehen, dem hohen Senate der Abgeordneten überhandt worden.

**Grabs (Kr. Schweinitz), 22. Juni.** Beim Füttern der Kühe wurde die Frau Louise Richter von einigen Tieren von dem ihr möglichst festwärts wendenden Tiere sehr heftig ins rechte Auge gestochen. Die hierdurch entstandene Verletzung verschlimmerte sich derart, daß die Genannte der Klinik zu Halle überwiesen werden mußte. (Halle, St. St. St.)

**Pretzin, 22. Juni.** In voriger Woche starb hier der älteste Bürger unserer Stadt, der 93jährige Tierarzt Köhlig (früher Dühnig), ohne daß er bettlägerig gewesen. — Mit den Nachbarn auf einen leidlichen Ertrag an Körnern und Haumen sieht es hier, wie anderwärts, schlecht aus. Birnen vertragen einen leidlichen, Äpfel einen noch besseren Ertrag. Das Wintergetreide, von dem ein ganzer Teil wegen der Wäuselage umgepflegt werden mußte, sieht zurüdenstehend. Stielenweise hat man Mehren von 2,40 m Länge geerntet. Gutes Heu, das nicht vom Wasser gelitten, erzielt bedeutende Erträge bei den Auktionen.

**Grassau (Kreis Schweinitz), 26. Juni.** Durch vier fremde Rader, welche auf der Landstraße neben einander fuhren, wurde die Ehefrau Marie Seyffert, da die Rader keine Mehren machen auszuweichen, derart in die Gänge getrieben, daß sie über einen Chauffeur hin stolperte und heftig niederfiel. Sie erlitt hierbei einen komplizierten Bruch des linken Oberarms und befindet sich in künstlicher Behandlung zu Halle.

**Wittenberg, Freitag Abend gegen 7,10 Uhr** wurde der circa 45 Jahre alte Pianist Friedrich Krüger, wohnhaft Friedrichstadt, beim Angang auf dem Güterbahnhof überfahren und sofort getödtet.

**Torgau.** Der Bischof von Paderborn, Dr. Hubertus Sinar, trat am Freitag Morgen 7,9 Uhr in unserer Stadt ein. Am Rest der reich geschmückten katholischen Kirche wurde ihm seitens der katholischen Gemeinde ein feierlicher Empfang bereitet. Unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme fand dann ein Gottesdienst statt, dem sich die Firmung von 282 Firmingen angeschlossen. Abends 7,8 Uhr verließ der Bischof nach Halle zurück. — Bischof Dr. Sinar war früher Professor an der Universität zu Bonn. Wie das Torgauer

Kreisblatt erfährt, wird derselbe unter den Kandidaten für den erbskallischen Stuhl zu Köln an erster Stelle genannt.

**An dem Orte Wästerdorf** bei Amdam gerieten zwei Arbeiter beim Grasmähen in Streit. Der eine hat so schwere Verletzungen mittelst einer Sense am Kopf erlitten, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Dresden, 24. Juni.** Heute früh wurde die in der Bettendorfer, wohnende 71jährige Wittwe Amalie Bernsdorf ermordet. Der Mörder entfloh, nachdem er die Wohnung ausgeraubt hatte.

**Grat.** Der Geselle des Fleischermeisters Baumgart in Wästerdorf neckte ein Dienstmädchen, das ihn schließlic abtrumpfte und davonlief. Wöglich ergreift der Abgehigte ein Fleischermesser und warf es dem Mädchen nach. Die Spitze drang tief in den Rücken, so daß die blutend zurücklief. Zum Glück erobte die Tochter nicht verlor. Immerhin wird ein Nachricht vor Gericht nicht unterbleiben.

**Jekt, wo die Heuerente** immer mehr hat, meint Mäcker, jung oder alt, sich etwas zu gönnen, wenn er sich ins Gras wirft. Es ruht sich zwar sehr wohl auf solch einem Haufen bittre Salme, indes ist längeres Verweilen oder gar Schlafen darauf nicht ratsam. Das mündende Verweilen an zugende Heuerente beginnt meist mit Kopfschmerz und heftigen Schwindeln. Nach neueren Untersuchungen ist eine Warnung wohl am Plage, denn einer der wirzigen Spaltflüge oder Bakterien, welche noch vor nicht langer Zeit von manchem Forscher zu den Anfallsthoraxen gerechnet wurden, erzeugte das Heufieber. Es ist der Bacillus subtilis, der sich beim Auen überträgt, derweil die Bacill, der auch die sogenannte „Reife“ des Käses bewirkt, sowie bei der Butterfäure-Gärung auftritt.

Das Siebesdentener eines sehr unglücklichen Paares bildet in Nordosten Berlins das Tagesgespräch. Der Kaufmann B. nennt eine sehr hübsche Frau sein eigen, zu der er, obgleich er ihrer geschäftlich versehen muß, das unbedingteste Zutragen hätte. Dieses Paarchen erlitt am Ende der vorigen Woche einen armen Stoß, denn Herr B. entdeckte eines Tages auf dem Sofa seiner Frau die Schreibung seiner Frau einen Abdruck, welcher in Spiegelschrift die Worte: „An treuer Siebe Deine Emilie“ darstellte. Da er wußte, daß seine Frau mit Fremden nicht korrespondierte, so schloß er natürlich Verdacht. Er benutzte seine Vorurtheile um Äußerung und begab sich scheinbar zum Bahnhof. Im Wahrheit suchte er ein Detektiv-Institut auf und ließ seine Frau beobachten, während er Logis in einem Gasthof nahm. Zwei Stunden nach der Abreise ihres Gatten nahm Frau B. einen Tagameter und fuhr nach dem Victoria-Gare. Unter den Fenstern, wo sie von einer sehr jugendlich aussehenden Person ermahnt wurde, beschloß sie, begab sich zum Bahnhof Friedrichstraße und machte einen Ausflug nach Genua. Sie amüsierten sich förtlich und um so größer, war daher der Schreck der Frau B., als sie gegen 10 Uhr zu Hause anlangte und ihren Mann anwesend fand. In ihrer Bestürzung schandte sie dem auch, daß sie mit dem in einem hohen Stuhl sitzenden Fremden Sozt, eines ausmännlichen Kaufmanns ausgenommen sei, und gab nach einigen Bögen zu, daß sie, die 30jährige Frau, mit dem 17jährigen Mädchen ein Verhältnis unterhalten habe. Da sie ihre Korrespondenzen ausliefern und Bestätigung gelobte, hat Herr B. von einer Schreibung abgesehen. Der jugendliche Fremde hat, nachdem Herr B. seinen Vater den Tagameter mitgeteilt, eine tüchtige Tracht Prügel erhalten.



# Vollständige Rundschau. Deutschland.

König Albert von Sachsen traf Sonnabend vormittag bei prächtigen Wetter in Stettin ein und fuhr nach dem großen Empfang auf dem Bahnhofs unter Kaiserliche Begleitung nach der Warte des „Vulkan“ in Breslau, wo eine Abordnung der in Stettin lebenden Sachsen sich empfanden und eine aus dem ersten pommerischen Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. zusammengeführte Ehrenkompanie Aufstellung genommen hatte. Der König übertrug den Tausch des für den Bremer Lloyd erkauften Reichspostdampfers „König Albert“ der Gemahlin des sächsischen Gesandten in Berlin Grafen Bohlenhaft, nachdem er folgende Worte gesprochen: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, dem aus der Warte der Gesellschaft „Kulkan“ hervorgegangenen neuesten Dampfer in dem Augenblick, wo er dem Elemente übergeben werden soll, auf welchem ich der Weltreise vollzieht, den ersten Geleitsgang mit auf den Weg gehen zu können. Möge dieses hervorragende Produkt deutscher Schiffbaukunst, in den Dienst derjenigen Gesellschaft gestellt, welche durch Vermittelung des Verkehrs nach allen Weltteilen so erheblich zur wirtschaftlichen Stärkung des deutschen Volkes beigetragen hat, zur weiteren Förderung und Belebung der internationalen Beziehungen nutzbringende Verwendung finden. Gern gebe ich den Wunsch, daß dieses Schiff in Zukunft meinen Namen führen soll. Möge es glücklich ausfahren und allezeit glücklich heimkehren.“ Später machte König Albert einen Ausflug nach Herringsdorf.

Bestand des Schiedsgerichts hat sich die Lage verbessert. Unter den Delegierten herrscht nun größere Hoffnung, da die aus Berlin eingefahrenen neuen Nachrichten eine Verständigung in Aussicht stellen. Der amerikanische Gesandte erklärte, Deutschland's Stellungnahme zur Sache werde übertrieben, dieses werde ein Schiedsgericht aufzunehmen, deren Grundlage schließlich ebenfalls anerkannt wie alle übrigen Mächte.

In den Arbeiten der Kanalkommission des preussischen Abgeordnetenhauses bemerkt die „Nordd. Allg.-Ztg.“ an leitender Stelle, daß sich die Regierung auf eine nähere Erörterung der Kompensationsforderungen einzelner Bundesstaaten und Interessen-Gruppen nicht einlassen werde. Sie hat sich vielmehr der ersten Sitzung der Kommission darauf beschränkt, aufgetauchte Mißverständnisse aufzuklären, unbezweifelte Befürchtigungen zu zerstreuen und das Maß derjenigen Zusicherungen genau zu umgrenzen, über welche sie hinausgehen nicht in der Lage ist. Auch bei der Fortsetzung der Kommissionsberatungen über die Kanalvorlage in dieser Woche wird die Staatsregierung solche erlauternde und beruhigende Erklärungen abzugeben jeder Zeit bereit sein.

Die Abgeordneten für Pommern haben den Beispiele Schlesiens, Brandenburgs, der beiden Preußen und Hannover folgend nun auch für ihre Provinz eine Anzahl nationaler Kompensationsforderungen geltend gemacht, deren Erfüllung nicht Millionen erfordern würde. Die Regierung lehnt über im Namen des Kaisers und Königs abzugeben.

Die Raubt ist zwar nicht das Brot, aber der Wein des Lebens. (3. P u L)

## Ada.

19) Roman von . . . (Katholik verboten).  
In jähem Schreck zuckte sie zusammen, nach dem sie dieselben gelesen, ein Zug unendlichen Mitleids breitete sich über ihr Gesicht, als sie Hugo teilnehmend betrachtete.  
„Arme Hugo!“ war alles, was sie über die Lippen brachte, dann brach sie den Kopf in ihren Händen und brach in Schlußzen aus.  
„Leise rief Hugo über ihr Haar.  
„Du gutes Mädchen, du weinst um mich!“  
Luise schloß die Augen und fragte tonlos: „Was gebienst Du zu thun, Hugo? Weinst Du sie zur Rede stellen?“  
„Zur Rede stellen? Nein, Luise; auf diese Weise giebt es kein zur Rede stellen“, was könnte das nützen; Es ändert an meinem Schicksal nichts. Meine Mutter darf kein Wort hören erfahren, hörst Du, Luise? Versprich mir, das Geheimnis zu wahren.“  
„Ich verspreche es Dir; niemals soll ein Wort über meine Lippen kommen.“  
„Setz, Luise, gilt es, um einen Elbst zu vermeiden, ruhig ein fürdurbares Gesicht zu ertragen und der Welt das Gesicht eines glücklichen Ehemannes zu zeigen.“  
Er erhob sich und zog die noch knieende Luise mit empör. Richtig schlang er beide Arme um sie und drückte sie innig an sein Herz. In diesem Moment trat Ada ein und blickte erstaunt auf diese merkwürdige Gruppe. Ihr

Erklärung zufolge natürlich auch diese Forderungen aufs entscheidende ab. Der Ausschuss der obersteilischen Berg- und Gütemännlichen Vereins hat sich in einer Resolution gegen den Kanal ausgesprochen, in der er gleichzeitig die Abgeordneten Obersteilens ersucht, in erster Linie für die einfache Ablehnung der Kanalvorlage einzutreten.  
**Italien.**

Italien, das sich bisher der denkbar größten politischen Freiheit erfreute, ist infolge des Mißtrauens dieser Freiheit eine Verordnung erlassen worden, nach der öffentliche Zusammenrottungen, Unberechtigtkeit gegen die Staatsgewalt und ähnliche Delikte unter äußerst harte Strafe gestellt werden. Die Regierung hat angeklagt, verführt, unter dahingehenden Geheiß, von etwa unserer vom Reichstage i. J. abgelehnten Umstrukturierung entsprach, in der Deputiertenkammer durchzuführen. Die Kiste machte gegen den Entwurf die äußerste Obstruktion, jedoch das Parlament vertrat werden mußte. Durch königliches Dekret ist nun die oben mitgeteilte Verordnung erlassen worden, für die nach dem Wiederjahrentritt des Parlaments die Genehmigung der Kammer nachgeführt werden wird. Das es dann zu tumultuarischen Szenen in der Kammer kommen wird, ist vorauszusehen.

## Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich hat sich die Sommerwende-Freie als Volksbrauch trotz der Gegenbestrebungen der römischen Geistlichkeit, besonders in den deutschen Alpenländern noch vielfach erhalten. Seit einigen Jahren benutzen und jorden die Deutsch-Nationalen diesen Brauch als politische Kundgebung, und wo die Höhen frei aufkommen, werden politische Reden gehalten oder alte oesterländische Lieder gesungen. Während die Regierung dem Volksbrauch und seiner Ausübung freien Spielraum ließ, behandelt sie ihn jetzt ungenügend als unösterreichische Demonstration. Auch als am vergangenen Sonntag Abend rings um Wien herum von 14 Gruppen deutsch-nationaler Vereine 14 verschiedene Böhnenarten angebaut worden waren, wußte sich die Polizei in das Treiben der Feiern, unter denen sich auch Mitglieder der deutschen Oppositionspartei des Reichsrats befanden. Im Augenblick, da diese Feiern gebräuchlich werden, ist von früheren Erzeugnissen nichts bekannt, an kleineren Renouvers hat es nicht gefehlt. Wie verlautet, hat der bekannte deutsch-oppositionelle Reichsrats-Abgeordnete Schönerer das Sommerwende-Fest zum Anlaß seines Uebertritts von der katholischen zur protestantischen Kirche genommen.

## Frankreich.

Das Schicksal des neuen Kabinetts, dessen Sturz Meline schon jetzt herbeizuführen hofft, hängt von der Wirkung der Maßregeln ab, die es zum Schutze der republikanischen Institutionen trifft. Im Palais Bourbon ersahle der frühere Kriegsminister Krantz, er sei mit seiner Familie das Opfer eines Giftmülders geworden. Die Sache war aber nicht so schlimm, die triegsmittlerliche Familie a. D. hatte sich nur den Magen verorbet und die Vergiftungsgeschäfte erzielten keinen Erfolg. In Rennes fand zum Schutze Dreyfus 300 Gendarmen eingetroffen, ferner ist ein Reiter-Regiment aus Dinard ange-

Don lang etwas jöttisch, als sie ihren Gasten anredete: „Du hast dich ja nur verherztet, Hugo und bleibst den Dingen erhalten. Das soll ja loben aus, als wollest Du einen Abschied fürs Leben von deiner Schwester nehmen.“  
— Mama ist auf ihr Zimmer gegangen, sie wird jedoch auch gleich erscheinen.“  
Den letzten Satz hatte sie gleichzeitig hingesprochen. Als ihr niemand antwortete, blickte sie erstaunt von einem zum andern.

„Was ist denn hier vorgegangen? Luise mit verdrehten Augen und Hugo mit einer Miene, als wolle er mich durchbohren? Dar ist mir vielleicht eine Erklärung dieser sonderbaren Auftritts ausbitten?“

Hugo maß Ada mit kalten, verächtlichen Blicken, dann reichte er ihr die Zigaretten.  
„Sie, diese Briefe und Dein eigenes Bewußtsein mögen Dir mein Benehmen erklären.“  
Kam bald Ada einen Blick auf die Schriftstücke geworfen, als sie mit dem Aufsatze: „D mein Gott!“ zusammenbrach.

Während Luise nach Adas Pose schielte, trat Frau Sophie Weichert ein, und zugleich mit ihr erschienen die zum Diner erwarteten Herren im Salon.  
„Um Gotteswillen, was ist geschehen!“ riefen fast alle zugleich.

„Es ist schuldig!“ sagte sich, Hugo und ein schwerer Seufzer hob seine Brust. Dann wandte er sich zu seinen Gästen und sagte höflich: „Bitte, zu Tisch, meine Herrschaften! Meine Frau wird sich hoffentlich bald erholen. Es entschuldigen mich, denn ich kann meine Freunde unmöglich verlassen. Mama und Luise,“

kommen. Alle Speisen und Getränke, die Dreyfus während der Haft gereicht werden, werden erst amtlich vorgeholt, um seine Vergiftung zu verhindern. Der ganze Nationalisten-Generalstab Deroulede, Lemaire, Cuesnazy, das frühere Mitglied des Kabinetts, sind in Rennes angelangt und haben im Hause eines Generals a. D. gottliche Aufnahme gefunden. Frau Dreyfus und die hervorragenden Mitkämpfer für die Revision wurden in dem ihnen zur Verfügung gestellten Hause beim Generalstab Aufnahme erhielten. Die Nationalisten hatten alle Hausbesitzer und Gastwirte durch Drohbriefe demüthigt eingeschüchtern, daß sie nicht wagten, die Freunde Dreyfus bei sich aufzunehmen. Auch Frau Gobard erhält täglich ganze Stöße von Drohbrieffen, aber sie fürchtet sich nicht; zu ihrem Schutze haben sich übrigens 300 Wächter eingeschoben, die abwechselnd Tag und Nacht das gefährdete Haus bewachen. — Die antirevisionistischen Blätter teilen mit, daß General Mercier, Paty du Clam, Picquart und vielleicht auch Esterhazy vor dem Kriegsgericht in Rennes als Zeugen ergehen werden und behaupten zugleich, daß dem Kabinetsobersten Geheimrat vorenthalten worden, die dem Kener Kriegsgericht unterbreitet werden würden. Der Verteidiger Dreyfus, der Abvokat Demange, hat vom Generalcommando des Armeekorps in Rennes die Erlaubnis erhalten, sofort nach der Ankunft seines Klienten mit diesem in Verkehr zu treten. Eine Antwort hat der Anwalt noch nicht erhalten. Der Tag für den Beginn des neuen Prozesses ist noch nicht festgesetzt.

## England.

Obwohl das Verhältnis Englands zu Transvaal dauernd ein äußerst gespanntes ist und obwohl sowohl seitens Englands als der südafrikanischen Republik äußerlich alle Vorbereitungen für die Eventualität eines bewaffneten Zusammenstoßes getroffen werden, glaubt man doch im Grunde nicht an einen Krieg. Sollte es dennoch zu einem solchen kommen, so steht die Bevölkerung des Transvaalkaates Schüler an Schutze mit den Boeren, um Englands ungeduldeten Angriff zurückzuweisen. Die deutschen Elemente in Transvaal wie im Orange-Freistaat halten treu zum Präsidenten Krüger. Die Deutschen des letzteren Staates haben die deutsche Regierung sogar telegraphisch gebeten, sie möge ein bewaffnetes Eingreifen Englands gegen Transvaal verhindern. Wenn die deutsche Regierung nun auch aus internationalen Rücksichten diesem Wunsch nicht entsprechen kann, so verheißt man sich doch nicht, daß das Recht in der neuen Streitigkeit auf Seiten Transvaals zu finden ist. — Wie dem „N. Z.“ aus Johannesburg gemeldet wurde, hätte die Regierung von Transvaal bei der Firma Krupp in Essen große Bestellungen in Kriegsmaterial gemacht. Diese Nachricht wird dem namentlichen Blatte jetzt aber als erfinden bezeichnet. Eschaffe die dagegen, daß der Volksrat in Bloemfontein mehrere Millionen zur Anschaffung von Munition und sonstigem Kriegsmaterial bewilligt.

## Graß-Heinemachen auf Samoa.

Der deutschen Reichsregierung Ueberraschung ist es, daß eine Zeitung der Insel unter die drei Interessenten Deutschlands, Eng-

land und Vereinigte Staaten von Nordamerika das geschiedene wäre. Wenn von dem deutschen Spezialkommissar nicht hierauf bestanden ist, so erklärt sich das wohl daraus, daß das deutsche Reich, als der größte Interessent, jeden Schritt von Eigentum vermeiden will, und im Uebrigen will unser Vertreter aus dem Verhalten seines englischen und nordamerikanischen Kollegen ersehen haben, daß der Gedanke einer Teilung der Insel heute noch nicht zu verwirklichen ist. Engländer und Nord-Amerikaner in der Hauptstadt Apia, welche schon zu manchen blutigen Kämpfen angehetzt haben, haben augenblicklich keine Lust, sich der deutschen Herrschaft unterwerfen, und ihre Regierungen haben keine Neigung, gegen die Ansicht ihrer Staatsangehörigen in Samoa zu handeln.

Wir müssen, wie in früheren Jahren durch die Hinterlist des Nordamerikaners Stein ein deutsches Militär-Detachement in einer Hinterlist der Samoaner feil und ein Dutzend Tode hatte; dieser und andere Vorgänge, so auch die englischen und nordamerikanischen Entsatztreiberer in diesem Frühjahr, bei welchen namentlich vom amerikanischen Kommando Ratz und dem englischen Vertreter Marie eine offenkundige Mißachtung der deutschen Rechte bewiesen wurde, haben der Samoa-Angelegenheit eine ganz andere Bedeutung gegeben, als ihr sonst nach der Wichtigkeit der Insel zukommen würde. Nach den bekanntem Vorgängen in Deutschland hier nicht bloß mit seinem Handel, sondern mit seinem politischen Ansehen befreit, und darum kann die Art und Weise des neuen Verfahrens, eine dauernde Ordnung herzustellen, für uns nicht gleichgültig sein.

Die Frühjahrskämpfe auf Samoa, das samoische Bombardement der Küsten durch die englischen und amerikanischen Panzerschiffe, waren nach den Mitteilungen aller unparteiischen, auch englischen Stimmen befehligen, nicht notwendig; es hätte sich militärisch nur haben auch die Verhängung des Eigentums durch die Reichsregierung, in keiner Weise zu rechtfertigen war die in seiner Weise daß wieder aufgehobene Festnahme zweier deutscher Reichsangehöriger. Wenn der Staatssekretär Graf Bülow im Reichstage das spätere Geschehen von Entschuldigungen für die auf Samoa befristeten Deutschen antändigte, so war das also nur richtig, und wenn sich daraufhin besonders nordamerikanische Blätter äußerst überaus gestellt und verumwortet gefragt haben, das das bedeuten sollte, so kann Einem diese Naivität nur leid thun.

Die Abschaffung des samoischen Königreiches will wenig befremden; die Samoaner Eingeborene sind ihrem Charakter nach gutmütige Menschen und ihre Säuption, aus welchem die Könige, welche stets herzlich wenig zu sagen hatten, genommen wurden, waren auch seine Streithähne. Demen wird es also sehr egal sein, ob ein eingeborener König da ist oder nicht. Aber wenn die Amerikaner und Engländer den oder jenen Säuption wieder einzusetzen beginnen, dann ist es wieder, wie früher, und der Tanz, der sich im Frühling abspielte, mag wieder kommen. Es ist wenig den eigenen Anführern der Regierungen in London und Washington entsprechend, d. h. den Anführern, die sie

ihre Gerichte und sie rief, sich aufzurufen, mit weicher Stimme: „Hugo!“

Dieser ging, die Hände auf den Rücken gelegt, nun im Zimmer auf und wieder. Auf diesen Ruf wurde er zusammen und erst nach einer kleinen Pause antwortete er mit monotoner Stimme: „Du wänschtst?“  
„Du Hugo, wie veränderst Du bist! Also so schnell kann glühende Liebe sich in Haß verwandeln? Weinst Du mir wenigstens erlauben, mich zu rechtfertigen? Wenn ich Dir alles gesagt und erklärt haben werde, wirst Du mir vielleicht ein milderer Richter sein.“

Die flammenden Blüten nach Hugo jetzt seine Frau.  
„Niemand, Ada! Nach diesen Briefen, die mir Dinge über Deine Vergangenheit enthüllen, die dich auf die niedrigste Stufe stellen, welche eine Frau einnehmen kann, giebt es bei mir keine Rede für dich.“

„D mein Gott!“

Ada brach in Thränen aus.  
„Nun, Ada, höre und achte genau auf das, was ich dir zu sagen habe. Geschick bist du meine Frau, wir sind getraut; wir müssen diesen Akt ledig, das es einmal so bestimmt ist, der Welt wegen sogar heute noch häufig weinen lassen, obgleich das mir jetzt als ein Höhepunkt ist. Dem in Wirklichkeit wirst du niemals meine Frau sein; ich schiede mich im Herzen vollständig von dir.“

„Hugo!“

Es war ein Schrei des Entsetzens, den Ada ausstieß.



selbst da vertreten haben, wo ihre Interessen überwiegend waren, was sie heute in Samoa gegenüber dem deutschen Reichethum. Engländer und Amerikaner haben ungenügend zugriffen, wo ihnen keine wehren konnte. Hier, wo Deutschlands Handels- und sonstige Interessen weit größer sind, als die englischen und amerikanischen zusammengekommen, da wollen sie nicht hören. Freundschaftlich ist das nicht und folgerichtig noch viel weniger.

Die deutsche Reichsregierung muß nach den heute geltenden Vereinbarungen das neue Experiment mitmachen. Ebenfalls haben Engländer, wie Amerikaner schon vor Beginn desselben erkannt, daß wir uns nichts bieten lassen, und sie werden es noch besser erfahren, wenn später die oben erwähnten Entscheidungsaussprüche geltend gemacht werden. Vielleicht kommen sie an der Hand neuer Erfahrungen noch selbst dazu, zu sagen: Wärlid's Groß-Reinmachten, das heißt Teulung der Inseln. Jeder Interessent kam dann in dem Teil, der ihm zufällt, machen, was er will!

### Kolonials.

Eine holländische Regierung hat in Kiautschau Eingang gefunden: Zehloerzie, die den weiblichen und männlichen Mitgliedern der europäischen Gesellschaft Gelegenheiten geben sollen, sich monatlich zweimal im Plamen um dem Gouverneur zu versammeln und dem Ziel der Stationstabelle auf einige Stunden der geistlichen Unterhaltung zu pflegen. Eine weitere, sehr gut ausgearbeitete Regierung sind die zentralen Herrensitzungen.

Von einem Zehntel in Kiautschau wird als Futura gemeldet. In der Provinz Sintang sind die Eingeborenen mehrere Dörfer, die von deutschen Ingenieuren dort in mehreren Bahnhöfen gehalten. Die Staatslotterie auf dem Fels nach dem Namen Maude, Chef der ersten Kompanie des Seebatalions wurde sofort mit 80 Mann und 16 Meilen an Ort und Stelle geschickt, um die Aufrechterhaltung zu sichern. Schwermüde Strafe ist das einzige Mittel, um die inoffiziellen Vandalen in Bezug zu halten, das haben erst die Vorgänge in Sintangung zu Othen d. J. bewiesen.

Anfolge mangelnden Regens muß wieder in Sintangung jeder eine Hungerzeit ausbrechen, die der friedlichen Entwicklung unter Kulturarbeiten in Kiautschau recht ungünstig sein und wahrscheinlich Muthelgelegen der abergläubigen Götzen vereinfachen müßten.

Hilflos Kager, der deutsche Bischof in Sintangung, verhandelt mit dem Gouverneur in Sintangung über die noch unerledigten Streitigkeiten in Bezug der deutschen Missionen in Sintangung.

### Aus aller Welt.

Aber die Hinrichtung eines spanischen Soldaten wird aus Madrid berichtet: Vor einigen Tagen erst war der Nordwesten des Ozeans, und jetzt schon wurde der unglückliche namens Pacheco, der mit einem Weiber seine Geliebte und seinen Leutnant verwardet, erschossen. Die Sonne war eben angekommen. Eine riesige Menschenmenge umlagerte die von der Polizei abgeperrte, von Kavallerie, Artillerie und Infanterie besetzte Campade vor dem Gefängnis. Von dem Nordthor her war der Gefangene, der die Nacht in Gesellschaft seines Weibchens verbracht hatte, in geschloßener Kutsche nach dem Exekutionsplatz gebracht und wenige Schritte von einer hohen Sandbergmauer aufgestellt, das Gesicht nach der Mauer gemeldet. Vier Schritte von ihm entfernt nahmen drei Kavalleristen mit ihren Pistolen Aufstellung. Der Delinquent sieht gefaßt aus, er ist wie der Soldat geworden. Immer stiller wird

Höre mich ruhig zu Ende. Du bist eine Aristokratin und Gur Stand hält ja wohl außerdem auf Ehre. Hast du schon einmal darüber nachgedacht, was die Ehre einer guten bürgerlichen Familie zu bedeuten hat, auf deren Ruf nie ein Mafel fel? Denn seit Jahrzehnten — unsere Familie kann so weit auf ihre Vorfahren zurückgehen — haben nur ehrenwerte Frauen hier im Hause gehalten, deren Ruf so fleckenlos war, wie ein weißes Kleid. Das beste Zeugnis dafür ist meine Mutter. Sie darf keine Abirung haben, wen ihr Sohn als Frau in unsere Familie eingeführt, denn meine Mutter, Ada, würde mit einer Waitress, und wäre sie die eines Prinzen, nicht an einem Tische essen. Siehst du, das ist unsere Ehre!

Ein Mädchen entrag sich Adas Brust, sie erhob sich und fragte mit tonloser Stimme: „Hast du noch mehr zu sagen?“ „Nicht viel mehr, Ada; denn wie unser Leben sich unglücklich gestaltet wird, kannst du dir denken. Du kannst dich der Welt gegenüber vollständig als meine Frau betrachten, denn die Welt weiß nichts und jener Doktor Loy, der Walfasser deiner zarten Geheimnisse, welche dein Geliebter ihm so rüchlichst überantwortet hat, ist nach meinem Dafürhalten ein Subjekt, dessen Schweigen man nicht erkaufen kann. Ueber meine Kaffe laubst du zu jeder Zeit verfügen und über Kangel an Unlinteramkeit sollst du der Welt gegenüber nicht zu flagen haben. Wir wollen zwar eine sogenannte „Wühlerin“ führen — Güte dich, unser Geheimnis zu verraten: so

es auf dem Platz, vereinzelte Signale erschallen, dumpf tönt das Gemurre der Menge. Nun ist der Augenblick gekommen. Der kommandierende General sentt seinen Degem, eine Salve fracht, dann noch eine. Das Opfer hat sich im letzten Augenblick herumgedreht und bietet die Brust den Kugeln dar. Die erste Salve hat gleich vortrefflich getroffen. Die Pistolenkugeln haben in den Kopf getroffen. Den Geführten und einen Moment Zitternden trifft die zweite Salve — und Alles ist vorüber. Die spanische Justiz hat ihr Opfer. Der Leichnam wird aufgehoben und fortgeschafft, der Platz entleert sich langsam von den Schwadronen. Die Menge bringt heran, und fromme Seelen martieren die Stelle, wo der Kopf des Unglücklichen gelegen hat, mit einem Kreuz aus weißen Steinchen. Eine halbe Stunde später hat alles wieder das alte Aussehen angenommen. Die Königin hatte den Wunsch, das Pacheco begrabt werden sollte, das Kriegsgericht hat diesen Wunsch nicht erfüllt. — Die spanische Königin kennt das Begrabnisrecht. Die Königin zog sich mit ihrer Familie in ihre Gemächer zurück und betete, wie es die Sitte erheißt, wenn ein Todesurteil vollzogen wird.

Wegewaschen ist die merlanische Stadt Carrizo durch den Austritt des Rio Grande. Zahlreiche Menschen sind ertrunken. Ein seltsamer Fall wird aus München gemeldet. Dort hat sich ein 12jähr. Mädchen aus — Liebesgram ertränkt.

Ein Schachtelsturz erfolgte im Bergwerk zu Zubrawa (Ungarn). 25 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben.

Ein Epandorf bei Hamburg führte eine Deichflut ein. Fünf Arbeiter wurden verunglückt, aber nach mehrblühiger Arbeit durch die Feuerwehr gerettet.

Ein Waldbrand wüthete bei Wedda (Obernburg). Der Schaden beträgt 150 000 Mark.

### Gerichtshalle.

Als Sitzung der Sonntagstrube wurde jüngst vom Kommengericht in Berlin das Einschlagen von Nägeln während eines Schupfadereifers auf dem Spole seines Grundstücks angesehen, da auf der Straße ein fremdes Gerath weggenommen worden ist.

### Vermischtes.

Zur Nordlandreise des Kaisers wird der „Vöj. Jig.“ aus Christiania geschrieben. Der Kaiser gedenkt die Fahrt nach Gardanger, Foss- und Stahlheim in diesem Jahre ausfallen zu lassen und von Bergen aus geraden Wegs zu den Romsbals-Weerbusen zu gehen. Von dort aus reist der Kaiser nach Trondheim. In Norwegen ist plötzlich der Sommer eingetret.

Deutschlands Auenhandel schmilzt jetzt immer mehr an. Die Einfuhr belief sich im letzten Monat auf 36,62 gegen 35 Millionen Doppelzentner im Mai 1898. Die Einfuhr betrug 25,43 gegen 25 Mill. Doppelzentner.

Fürst Bismarck hat einmal eine nette Geschichte von englischer Trunfnacht und englischer Sonntagstrube erzählt. In jüngeren Jahren kam er an einem schönen Sonntagmorgen in London an und piß sich auf seinem Wege vergnügt ein Lied. Ein Sohn seines Valls trat an ihn heran und meinte:

„lange meine Mutter lebt, magst du diese Fesseln schon tragen.“ Zu ihrer ganzen Höhe hatte sich Ada aufgerichtet. Sie beute vor Horn und Scham über die schimpfliche Behandlung, die ein Mann ihr zu teil werden ließ, der noch vor kaum einer Stunde als anbetender Slave zu ihren Füßen gelegen und um einen Strahl Liebe aus ihren Augen gebettelt hatte.

„Nun gut. Du selbst hast heute den Plan für unsere Zukunft entworfen, du großer Augenbeld, der du so stol bist auf deine Ehre. Hüte dich, daß nicht ein Tag kommt, an dem dieses Höhenbild deiner Familienfeste zertrümmert vor deinen Füßen liegt. Solltest du die einß des Unredes benutzt werden, das du mir heute angethan, so denke daran, daß eine Aristokratin beleidigt sein, deren Vorfahren ebenso streng auf ihre Tugenden wie die heiligen, und die jede Beleidigung mit dem Schwerte in der Hand rächten. Ich bin allerdings nur ein Weib, aber in meinen Augen sieht das Blut meiner Vorfahren. Ich verzeihe dir diese Beleidigung nie! Und auch auf Wiedersehen, wenn wir zur Trauung fahren.“

Wahrscheinlich wie eine Königin schritt Ada aus dem Salon, ohne noch einen Blick auf den Gatten zu werfen, der fast noch um einen Schein bleicher geworden war und sie mit gleichem Blicken verfolgte. O Gott, wie schön war dieses Weib. Wie heiß und sehnsüchtig schlug dennoch sein Herz, wie zu beßigen. Doch wie Fieberhitz schüttelte es ihn plötzlich, als er die Größe der ihm an-

„Aber wie können Sie so den Sonntag entbeiligen und preisen!“ „Und dabei,“ so schloß Fürst Bismarck seine Geschichte, „war der Kerl fieringelsoold betrunken.“ Es ist eine Thatsache, daß man wohl nirgends an Sonntagen so viel Betrunkene sieht, wie in London, wo dem überhaupt in England die Trunfnacht in hohem Maße graßiert. Freilich wollen wir auch nicht verhehlen, daß in dieser Beziehung auch bei uns die Verhältnisse noch recht zu wünschen übrig lassen, daß verschieblich nicht nur eine Abnahme sondern im Gegentheil eine Zunahme der Trunfnacht zu verzeichnen ist. Da ist es nun interessant, von einem britischen Vorgehen gegen die Trunfnacht zu hören, soweit dieselbe als Uebelthun oder Begleiterin bei einer Straftthat auftritt. Bei uns wird in solchen Fällen von dem Angeklagten der Raufh gern als Milderungsgrund vorgebracht, wenn auch allerdings die Richter bei Weitem nicht mehr so häufig, wie es früher wohl gefaßt, hierauf eingehen. Wenigstens wird die Truntheit nicht mehr als ein so gewichtiges milderndes Umstand angesehen. Nach dem neuen britischen Gesetzesvorschlage soll es nunmehr dem Ermessen des Richters überlassen werden, den Angeklagten statt der Empirung an eine staatliche oder private Belfanalt für Trunfnachtige für ein oder vielleicht mehrere Jahre zu überweisen. Es handelt sich hierbei um einen ersten Versuch, aber wenn man daran denkt, welche unendlichen Verberungen die Trunfnacht im Familienleben anrichtet, so kann man auf den Versuch gespannt sein. Ein Gewohnheitsstricker wird natürlich lieber ein halbes Jahr Gefängnis „berunterreisen“, statt für zwei bis drei Jahre in eine solche Anstalt zu gehen, aber die Gefängnisse wird die schlimmsten Triebe in ihm noch nicht, durch eine richtige Behandlung in einer Anstalt kann dies doch in manchem Fall ermöglicht werden. Trinkerbelfanalt gibt es heute schon, nur, daß die Trinker nicht hinein wollten. Mit dem englischen Gesetz wird zum ersten Male der Versuch gemacht, den Trinker von „Nachtmenschen“ zu zwingen, sich zu bessern, sei er nun ein Schnaps- oder Weinfrüher.

In Sachen des Kampfes im Berliner Wagnersberg haben am Sonnabend die Vergleichungsverhandlungen vor dem dortigen Gemeindericht begonnen. Beschlässe sind bisher nicht gefaßt worden.

Eine Erhöhung der Kohlenpreise um 75 Pfg. bis 1 Mk. wird von Eßen aus als bevorstehend angekündigt. Die Eisenindustrie wird diese Vorfahrt mit sehr gemäßigten Gefühlen aufnehmen.

Im Prag ist die Vurichenschaft „Deutonia“ wegen ihrer deutsch-nationalen Kundgebungen aufgelöst worden.

Der französische Präsident Loubet verweilte am Sonnabend am Sarge des früheren Präsidenten Carnot. Zwei Söhne des Ermordeten begrüßten Loubet im Bantloren.

Eine identische Feter am Sarpophage Bismarcks fand in Friedrichshub statt. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. Fürst Herbert dankte in längerer Rede. Der Feter „Deutschland über alles“ schloß die Feter unter den Wachen des Schloßmarches.

Es ist jetzt bekannt, daß die Diebstahl an Elektricität strafbar. Nun soll es andere angehörnen Schmach sich noch einmal vorwegwärtige.

„Die Ehre über alles, ich bin ein Weidert!“ Das war der Restain seiner Obanten.

Es war drei Uhr nachmittags. Wieder hielt die Equipage der Weidert, welche mit weißem Damast ausgeschlagen war, vor der Thür des Weidertischen Hauses.

Ein breiter Blüschteppich war von der Treppe bis zum Wagen über das Trottoir hinweg gelegt.

Neugierige, welche um jeden Preis die Abfahrt des Brautpaares mit ansehen wollten, standen dicht gedrängt vor der Hausthür. Endlich ging ein „Aht!“ der Bewunderung durch die Reihen der Zuschauer.

Ada erschien an Hugos Arm, in einem Brautkleide, dessen Zubereitstellung aus sohemer weißen Seidenstoff und roten Spitzen der Schönheit der Braut einen fast entgelsthen Anstrich gab.

In dieser Weise lautete auch das Urteil des bewundernden Publikums. „Nur die Flügel fehlen, sonst könnte man sie für einen Engel halten.“ „Aber wie bleich. Ihr Gesicht sah aus, als wäre es verleinert.“ „Das scheint keine sehr glückliche Braut zu sein!“ „Aber der Bräutigam war doch ein junger und schöner Mann.“ „Sie hatten beide keinen Blick für einander. Ein merkwürdiges Brautpaar. Und beide so jung und schön.“

werden. Nach Angabe Berliner Blätter wird gegenwärtig im Reichsjustizamt ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der Bestimmungen über die Entwertung elektrischer Kraft enthalten soll. Ferner soll er Vorschriften bringen über die Schadenersatzansprüche bei Betriebsstörungen, die von der elektrischen Zentrale ausgehen und alle von dieser Stelle gespeisten Betriebe zu unfreiwilliger Müße verurtheilen.

Die Reichseinnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern weisen auch in den ersten beiden Monaten des neuen Etatsjahres (April und Mai) ein erfreuliches Mehr auf. Dieses bezeugte sich bei einer Gesamtsumme von 124,19 Mill. auf 4,51 Mill. M. Hinzu kommt noch der Spielartenstempel einer Einnahme von 269 070 Mk. Er zeigt allerdings eine Minder-Einnahme von 14847 Mark, zum ersten Male seit langen Jahren.

Nach dem Bericht über den Saatenstand im deutschen Reiche Mitte Juni sind die Winterfrüchte im allgemeinen gut durch die Winter gekommen. Für Winterroggen ist der Stand (2,5) gegenüber dem Maibericht fast unverändert. Winterweizen hat seine günstigen Ausichten aufrecht erhalten (2,2), ebenso die Luzerne. Alle übrigen Früchte zeigen aber gegen den Vormonat einen kleinen Rückgang. Ein Vergleich mit den Juniorten des Vorjahres, welches sich in jeder Hinsicht als ein ungewöhnlich fruchtbares erwies, zeigt, daß gegenwärtig nur der Sommerweizen die gleich günstigen Ausichten (2,5) bietet, alle übrigen Voten sind ungenügender.

Der neue Reichspostdampfer „König Albert“, der vor einigen Tagen vom Stapel lief, ist 152,4 Meter lang, 18,3 breit und 11,6 Meter tief; der Rauminhalt beträgt 10 000 Tonnen. Als Passagierdampfer 1. Klasse gebaut, erhält er Einrichtungen für 300 Passagiere erster, 100 zweiter und bis 2000 dritter Klasse. Das Schiff ist ein Doppelstirndampfer, mit allen modernen Einrichtungen und Verbesserungen versehen. Im Oktober soll der neue Dampfer seine erste Fahrt nach Ostien antreten und damit die neue vierseitige Verbindung aufnehmen.

Von einer Regenflonie wird aus Kopenhagen berichtet: Im Hjöfford liegt eine kleine Insel, „Teufelsinsel“ genannt. Sie wird nur von zwei Personen, einem Fischer und einem Jägermeister bewohnt. Die Agenten dieser beiden Herren bereiten das ganze Land, um Regen einzulassen, deren Felle zu wahren verarbeitet wird. In Kopenhagen sind mehrere Einkaufsstellen eingerichtet und von hier aus werden die Regen in großen, mit Stahlrohr gedachten Kästen nach dem Depot auf der Insel gebracht. Die Käben vertragen sich sehr gut mit einander. Bei Nacht freilich nimmt der „Regenjammer“ einen solchen Umfang an, daß die vorbeifahrenden Schiffe die Fahrt beschleunigen.

### Humoristisches.

— Die gebildete Köchin. „Das Becken ist sehr geschmackvoll untereitet. Haben Sie das bei Ihrer letzten Verheiratung gelernt?“ „D nein, gnädige Frau, das ist mein geliebtes Geheimnis.“ „Schöne Antwort, Verheiratung.“ „Ich will Ihnen nicht das alte Lied von der Köchin vorbringen.“ — Staatsanwalt: „Das würde auch zu weit führen. Hier gilt nur der Tenor des Gesetzes.“

Von all diesen Auskünften sprach keiner zu Adas oder Hugos Ohr. Schnell, nachdem der Diener den Wagen geöffnet, war Ada ausgeföhren, ohne der Hilfe ihres Bräutigams zu bedürfen. Sie hatte sofort selbst die Schleppe ihres Kleides nachgezogen und ließ genügen Raum, so daß Hugo, ohne sie zu incommodieren, sitzen konnte. Der Diener warf den Schlag zu, sprang auf und in knöcheltem Tempo rollte die elegante Equipage davon.

Gleich darauf fuhr ein anderer Wagen vor, in dem zwei Herren Platz nahmen. Der Letztere hatte ein ernstes, würdiges Aussehen, während der Jüngere, ein Dragonerleutnant, mit blasphemischen Lächeln und offenerem Mund, schickte sich in eine Ecke des Wagens wurt und das Monnaie des Auges geklemmt, hörbar höhnische Bemerkungen über den „gottlosen Fleiß“ machte. Es waren die Barone von Wartenegg junior und junior.

Wieder eine höchst elegante Equipage rollte nun heran und gleich darauf erschien Frau Sophie Weidert an der Seite Ludwigs, die ebenfalls in Weiß und Spitzen geschüllt, wie eine Fee dahinschwabte.

Wieder ein „Aht!“ der Bewunderung. „Wah ein schönes Mädchen!“ „Wie zierlich und fein.“

„Ein so liebliches, süßes Gesichtchen sieht man selten.“

„Das sind Mutter und Schwester des Bräutigams,“ sagte jemand, der die Weidert'sche Familie kannte. (Fortsetzung folgt.)



**Anzeigen.**

**Freitag Speckfuchen**  
empfehlen  
**Bühnede's Bäckerei.**

Sein bevorstehenden Umzug empfiehlt  
sich zur Uebernahme von

**Möbelfuhren,**  
**Möbeltransporten**  
unter Garantie bei billigster Preisstellung.  
Annaburg. **Oskar Scheibe.**

**Einen Lehrling,**  
welcher die Bäckerei, Conditorei und  
Pfeffertischlerei erlernen will, verlangt  
**Bühnede's Bäckerei.**

**Eine Wohnung**  
bestehend in 2 Stuben, Küche, Kammer und  
Abdrehor zu mieten gesucht. Angebote mit  
Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Wurf Ferkel**  
hat zu verkaufen  
**Krüger, Mittelstr. 75.**

**Blau und gelb gezeichnete starke**  
**Handwagen,**  
**Seisenbäume, Hacken, Kisten,**  
**Mulden und Kuchenschieber**  
empfehlen  
Annaburg. **Ernst Linke.**

**Dr. Oetker's**  
Backpulver 10 Pfg.  
Vanille-Zucker 10 Pfg.  
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.  
Rezepte gratis.  
In Annaburg bei **Otto Riemann.**

**Feinsten**  
**Tofoden-Lebertran**  
empfehlen  
**Max Bucke.**

Empfehle zur bevorstehenden Saison mein  
reichhaltiges Lager

**Roth- u. Blaudrucks**  
in recht gefälliger, waschbarer Waare,  
à Meter 45 Pfg.

**Kattun-Kopftücher**  
in allen Mustern u. Farben von 25-70 &  
**Tüdel-, Wirtschaft- und**  
**Küchenschürzen**  
in großer Auswahl. **Kinder-**  
**Schürzen, schwarz und bunt,**  
in allen Größen.  
Annaburg. **C. Geist.**

**Wechselformulare**  
zu haben in der Buchdruckerei des. Bl.

**Geröstete Kaffee's**  
pro Pfund 1,00 bis 2,00 Mt.  
ausgezeichnete Mischung  
aus der berühmten Dampf-Möhlerei von  
H. Schirmer Nacht-Leipzig  
empfehlen  
**Max Bucke.**

**MAGGI**  
**Suppen- und Speisen-Würze,**  
**Knorr's Hafermalz-Cacao,**  
mit  
**Knorr's Erbsenwurst gemehnsöhren,**  
**Knorr's Hafermehl**  
empfehlen  
**Otto Riemann.**

**Leibbinden**  
nach ärztlicher Vorschrift  
empfehlen  
**Max Bucke.**

**Preisgekrönt!**  
**BLITZ-WICHSE**  
von E. Musche, Cöthen  
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der  
Gesamtheit. Erzeugt mit wenig Bienenwachs  
einen prachtvollen, tief schwarzen und bleibenden  
Glanz, schmelzt das Lacken sehr  
leicht und lässt sich ausserst sparsam. — Nur sechs  
Loth Dosen à 10 und 20 Pfg. bei  
**Max Bucke, Drogerie, Annaburg.**

**Grolsch's Heublumen-Seife**  
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.  
wirkt erfrischend und belebend, demnach  
glättend und vorzüglich auf den Teint und  
erfrischt u. belebt das ganze Nervensystem.

**Grolsch's Foenum graecum-Seife**  
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.  
erzeugt weichen, samtartigen Teint und  
ist für die Pflege des Gesichtes und der  
Hände besonders wertvoll. Dasselbe wirkt  
auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern,  
sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.  
Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen  
Gehalts an frischen Heublumen-  
und Foenum graecum-Extrakt daher ganz  
besonders zu Bädern nach dem Baden weih.  
Pfarrer Kneipp.  
Postversandt mindestens 6 Stück unfrankirt  
oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme  
oder Verbandschein.  
Für Bestellungen genügt 5 Pfg.-Postkarte.  
Engel-Drogerie von  
**Johann Grolsch in Brünn (Mähren).**  
In Halle a.S. bei O. Kaiser, Drogist --  
Hern, Stitz Nachf., Drogist.

In Annaburg bei  
**PHILIPP Krüger, Apotheker.**

**Herren-Anzug**  
nach Maass  
aus modernem Buckskin  
Muster-Massanstellung geg. TOPF,  
Reckspitze, Verschluss gegen Nach-  
nahme. **E. Cohn**  
Schweinfurt, Bayern  
Herren-Kleider-Jahrbuch

**Volks-Zeitung.**  
Organ für Jedermann aus dem Volke.  
Chef-Redakteur: Karl Vollrath.  
Abonnementspreis 4 Mt. 50 Pfg. pro Quartal.  
Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich 2mal, Morgens und Abends.  
Gratis-Beigabe: **Multifarbes Sonntagsblatt**, redigirt von Rudolf Elshö.  
Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kom-  
munalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.  
Ausführlicher Handelsbericht, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst,  
Wissenschaft und Technik. Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.  
Im Feuilleton der „Volks-Zeitung“ erscheint der neueste Roman der in der literarischen  
Welt sehr geschätzten Prinzessin Cantacuzène, „Garnela“. Die im Mittelpunkt interessan-  
ter und spannender Vorgänge stehende Helbin gehört zu den reizvollsten und sympathischsten  
Frauengestalten, welche jemals von einer feinsinnigen Schriftstellerin geschildert wurden.  
Auf diesen Roman folgt dann „Die Hardeggs“, eine größere Novelle von Adelheid  
Weber, der Verfasserin von „Artemis“ und des an fast allen deutschen Bühnen auf-  
geführten Schauspiels „Am Garter“. — Das **Multifarbes Sonntagsblatt** veröffentlicht  
Novellen und Erzählungen von Pierre Féval, E. Karl, Ludwig Kipling, Rein-  
hold Erdmann u. A. m.  
**Probennummern unentgeltlich.**  
Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-  
Entscheidung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband  
unentgeltlich.  
**Expedition der „Volks-Zeitung“**  
Berlin W., Köpenickerstr. 105 und Kronenstr. 46.

**Carl Quehl, Annaburg**  
empfehlen in großer Auswahl:  
10 Ellen Drud zum Kleid 1.80 Mark.  
10 Ellen Drud prima zum Kleid 3.00 Mark.  
10 Ellen Cattun zum Kleid 2.50 Mark.  
10 Ellen Cattun prima zum Kleid 3.00 Mark.  
10 Ellen Bettzeug 1.70 Mark. | 10 Ellen Halblein 1.80 Mark.  
10 Ellen Zulette 2.40 Mark. | 10 Ellen Seidentuch 1.80 Mark.  
10 Ellen Dandtücher 2.25 Mark.  
Große Franen- und Männer-Vordrehenden von 1.00-2.25 Mark.  
**Herren-Sportherden** von 1.75-5.00 Mark.  
Tischdecken, waschacht, von 1.20-9.00 Mark.  
Couchendecken, waschacht, von 80-120 Pfg.  
Cattuntücher von 20 Pfg. an.  
**Strümpfe** in allen Größen und Farben.

**Herren-, Damen- und Kinderhemden,**  
gut gearbeitet aus Hemdentuch und Dowlas,  
bunte u. weiße Mädchen- u. Tüdel-Schürzen,  
von 50 Pfg. an,  
Strümpfe, farbig u. schwarz, in allen Größen,  
in guter Waare, alle von 30 Pfg. an.  
**Kattune und Blaudrucks**  
waschächte Gingham- u. Zephyrstoffe,  
**Herren-Hosen und Knaben-Anzüge**  
zu haben bei  
Annaburg. **Sebast. Schimmeyer.**

Zum Abonnement und zur Insertion empfohlen:  
**„Stadt- und Land-Vote“**  
früher Oeffentlicher Anzeiger für Schlieben, Herzberg, Jessen, Schweinitz, Schönwalde,  
Eyda und Umgebung.  
Publikations-Organ für Bekanntmachungen der königlichen, städtischen und geistlichen  
Behörden zu Schlieben, sowie der königl. Oberförsterei zu Hohenbucko etc.  
Erscheint wöchentlich zweimal: **„Sonntagsblatt“** **„Anzeiger jeder Art“**  
als Gratis-Beilage **„die kleine Bille“** nur 15 Pfg.  
Expedition des „Stadt- und Land-Vote“  
Schlieben, Niederlausitzer Eisenbahn. Dem. Urban.

**Portièren-Garnituren,**  
**Teppiche und Bettvorleger**  
empfehlen  
**Otto Fuhrmann.**

**Mast- und Ferkelpulver**  
für Schweine  
Budet 60 Pfg. empfiehlt die  
**Apothekerei Annaburg.**  
NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen  
gratis verabfolgt.

**Visitenkarten** liefert sauber und schnell  
die **Buchdruckerei.**

Für die sehr freundliche Aufnahme  
beim Sängerkette sagen dem Verein  
„Liedertafel“, der werthen Bür-  
gerschaft sowie auch Herrn Dubro  
„Siegestrang“ den  
**besten Dank!**  
**Der Verein Sängerkranz,**  
Lützenwalde.

Empfehle gutgearbeitete, leicht und  
sicher laufende  
**Fahrräder**  
Marke „Sturmvogel“  
zu kanuend billigen Preisen unter ein-  
jähriger Garantie.  
Annaburg. **Wilh. Grahl.**

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Sonntag den 3. Juli  
Nachm. 3 Uhr  
**Schießen.**  
Zahlreiche Beteiligung  
ist erwünscht.  
Das Kommando.

Zur Lieferung von  
**Kaufschuß-Stempeln,**  
**Metal- & Wäschestempeln**  
empfehlen sich die  
**Buchdruckerei von H. Steinbeiß**  
in Annaburg.  
Mutterbuch und Preisverzeichnis liegt  
zur gef. Ansicht aus.

**Militärische**  
**Kameradschaft.**  
Montag, den 3. Juli  
Abends 8 1/2 Uhr  
**General-Versammlung**  
im Vereins-Sofale („Schwarzer Adler“).  
Tagesordnung wird durch Circular be-  
kannt gegeben. Um pünktliches und zahl-  
reiches Erscheinen erlucht  
Der Vorstand.

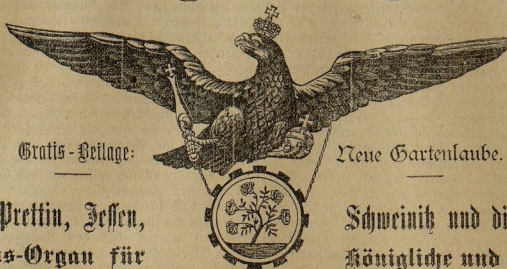
**Als Schneiderin**  
empfehlen sich in und außer dem Hause  
**Hedwig Winter,**  
Annaburg, Mühlenstraße Nr. 38.

Redaktion Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Donnerstag, den 29. Juni 1899.

III. Jahrg.

## An unsere Leser!

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf unsere Zeitung und laden wir hiermit zu einer recht zahlreichen Verbreitung an demselben föhlichst ein. Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ zum Preise von 1 Mk. frei ins Haus (durch die Post bezogen 1,25 Mk.) nehmen entgegen unser Zeitungsanstrenger Hebestreit sowie unsere Expedition und alle kaiserl. Postanstalten und Landbriefträger; in Jessen die betante Ausgabe stelle. Redaktion und Expedition der „Annaburger Zeitung“.

## Amthlicher Cheil.

### Strafensperrung.

Infolge Unvollständigkeit der Organe und der Marktfrage werden dieselben von Donnerstag den 29. Juni ab auf ca. 14 Tage und zwar die Marktfrage vollständig und die Organefrage von der Brücke am Schuhmachereis. Treibank für Grundstück bis zum Siegestrang für Fuhrwerk re. geperrt. Der Verkehr geht während dieser Zeit durch die Friedhöfe und Feldwege. Annaburg, den 27. Juni 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Neigentein.

### Acker-Verpachtung.

Donnerstag, den 6. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr soll das der hiesigen Gemeinde gehörige Ackergrundstück, in der Kälberwiese gelegen, an Ort und Stelle auf 6 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Annaburg, den 28. Juni 1899. Der Gemeinde-Vorsteher.

hattegebten Generalversammlung des Landwehr-Bereins wurde u. A. beschlossen, daß der Verein an dem 25. jährigen Stiftungsfeste des Landwehr-Bereins zu Arien am nächsten Sonntag, den 3. Juli. cr., theilnimmt.

**Annaburg.** An dem in der Zeit vom 1. bis 3. Juli in Lützen stattfindenden 26. Verbandstage des Feuerweh-Verbandes für den Regierungsbezirk Merseburg wird sich auch eine Abteilung, unserer Orts-Feuerwehr unter Führung ihres Brandmeisters Herrn Orme beteiligen.

**Annaburg.** Dem Vernehmen nach soll die Aboendall des Naturheilvereins auf dem Dämmigenischen Grundstücke am Weinbergen soweit hergestellt sein, daß demnächst die Gründung derselben erfolgen kann. Interessenten dürften darüber bald Näheres erfahren.

**Annaburg.** Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurden vier 2 Fußballons, welche demnächst wegen und wohl der Militär-Unterrichtsabteilung angeordnet wurden, auf ihrer Fahrt beobachtet; sie hatten den Kurs in der Richtung nach Süden zu.

**Annaburg.** Nach dem Bericht aus der Landwirthschafts-Kammer für die Provinz Sachsen über diehiesig erstellte Getreidepreise wurden am 26. Juni im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 15,00—15,40 Mk., Roggen 14,00—14,50 Mk., Gerste 15,00—16,20 Mk., Hafer 14,50—15,50 Mk.

Der Siebenstäter diesmal ein äußerst regnerisches Aussehen, was gemäß Viele nicht mit großer Freude erfüllt hat. Denn der Siebenstäter (27. Juni) ist als vorbedeutendes Wettertag fast noch gefährlicher als die drei folgenden Herren im Mai. Jedes Kind kennt seine Wetterregel. Der Glaube an die unumstößliche Nichtigkeit derselben ist im Volke so tief eingewurzelt, daß keine meteorologischen Beobachtungen denselben zu unterbinden vermögen, denn die Neugierigen des „Siebenstätererens“ glauben die Berechtigung derselben im Glauben der Väter tiefer begründet. — Auf den 27. Juni fällt der Gedächtnistag der sogenannten Siebenstäter, von denen die Legende berichtet, daß während der Christenverfolgung unter Kaiser Decius (249—251) sieben Jünglinge von Ephesus in eine geräumige Höhle inmitten der Stadt geflüchtet seien, wo sie im Schlaf verstarben, nahezu 200 Jahre vor Christi Geburt. Als sie erwachten, war das Heiden-Christenthum bereits erloschen. Sie glaubten beim Erwachen, nur eine Nacht geschlafen zu haben. Um Speise zu kaufen ging einer von ihnen nach der Stadt. Unterwegs begegnete er einem Erlaunen in das andere, weil ihm ganz und gar verändert seien und er dort, seiner Meinung nach, gefahren die heilige Tempel fanden. Christliche Kirchen gehen diesen raschen Wandel wurde er sich zu erklären. Aber auch er erweckte durch veraltete Kleidung und seine befremdlichen Erlaunen und Neugierde, weshalb man ihn als Bischof vorführte. Vor diesem Wandel des Bischofs begang nur. Unter großem Verdacht bezog sich der Bischof mit Jüngling zu der Höhle, wo man in frommen die Brüder benutzte. Bald fielen die sieben Jünglinge in den Schlaf zurück, diesmal in den Todeschlaf. — Die Siebenstäter sind nicht nur dem römischen, ruffischen christlichen Kalender einverleibt worden, sondern haben auch im neuen Erwinigung des Mohammed hat ihre wunderbare Geschichte im Koran dargestellt, als seien sieben Jünglinge vor einem Tyrannen in die zu Taurus geflüchtet, wo sie 309 Jahre schliefen verdrängen. — Der Gedächtnistag der Siebenstäter ist bekanntlich unter den Landweh-Regimenten, weil sich an ihn die uralte Sage knüpft, es regne sieben Wochen fort, wenn am Siebenstätertag Regen. Noch heute hält man im Volke an der

alten Bauernregel fest, obwohl ihre Bedeutsamkeit schon längst nachgewiesen ist. Die in verschiedenen meteorologischen Stationen gemachten Beobachtungen, die sich auf einen Zeitraum von nahezu 6 Jahrzehnten erstrecken, ergeben, daß von 56 Siebenstätertagen 26 verregnet waren, daß aber nur auf 11 solche Regenlagen eine Regenperiode folgte. Die Erfahrung zeigt sogar, daß trockene Siebenstätertage meist Regenzeit gefolgt sind als verregneten, auf den trockenen Siebenstäter des Jahres 1866 folgten z. B. nicht weniger als 40 Regentage in 7 Wochen. Während des letzten halben Jahrhunderts ist auch nicht in einem einzigen Jahre einem verregneten 27. Juni durch 7 Wochen hindurch Regen gefolgt, selbst wenn man einzelne Strophen als Regen rechnet. Also haben die reißelhaften Strophen, wie die entsetzlichen Landweide nicht nur, vor einem regnerischen Siebenstätertag zu sagen.

**Jessen.** Die Petition, betr. Regulierung der schwarzen Elster und Ausführung des Gelbdruckens bei Wartenburg ist vorangegangenen 27. Juni durch 450 Unterschriften aus Jessen, Schweinitz, Schöberg, Gersdorf, Gemündorf, Bätzsch, Dörschen, Glosa, Böben, Balthardsdorf, Maritzsch, Kramitz, Wartenburg und Wölkenshufe versehen, dem hohen Senate der Abgeordneten überreicht worden. (Sta. f. d. Kr. Sch.)

**Grabs** (Kr. Schweinitz), 22. Juni. Beim Füttern der Kühe wurde die Frau Louise Bittner vor einigen Tagen von dem sich plötzlich fortwärtig wendenden Tiere sehr heftig ins rechte Auge gestochen. Die hierdurch entstandene Verletzung verheilte sich sehr, daß die Genannte der Klinik zu Halle überwiesen werden mußte. (Halle. Stg.)

**Pretzin,** 22. Juni. In voriger Woche starb hier der älteste Bürger unserer Stadt, der 93jährige Tierarzt Böhm (früher Döhms), ohne daß er bettlägerig gewesen. — Mit den Aussichten auf einen leidlichen Ertrag an Kirchengeld und Pfaffen sieht es hier, wie anderwärts, schlecht aus. Birnen vertragen einen leidlichen, Apfel einen noch besseren Ertrag. Das Wintergetreide, von dem ein großer Teil wegen der Mäuseplage umgepflegt werden mußte, sieht zurbedeutend. Stielen weicht hat man Neben von 2,40 M. Länge gefunden. Gutes Heu, das nicht vom Wasser gelitten, erzielt bedeutende Erträge bei den Auktionsen.

**Grassau** (Kreis Schweinitz), 26. Juni. Durch die fremde Mädel, welche auf der Landstraße neben einander fuhren, wurde die Ehefrau Marie Seyffert, da die Mädel keine Miene machten auszuweichen, derart in die Enge getrieben, daß sie über einen Chauffeur hin stolperte und heftig niederfiel. Sie erlitt hierbei einen komplizierten Bruch des linken Oberarms und befindet sich in künstlicher Behandlung zu Halle.

**Wittenberg** Freitag Abend gegen 1/10 Uhr wurde der circa 45 Jahre alte Mannsart Friedrich Krüger, wohnhaft Friedrichstraße, beim Rangieren auf dem Güterbahnhof überfahren und sofort getödtet.

**Torgau.** Der Bischof von Raderborn, Dr. Hubertus Simar, traf am Freitag Morgen 1/9 Uhr in unserer Stadt ein. Am Portal der reich geschmückten katholischen Kirche wurde ihm seitens der katholischen Gemeinde ein feierlicher Empfang bereitet. Unter ansehnlicher zahlreicher Teilnahme fand dann ein Gottesdienst statt, dem sich die Firmung von 282 Firmingen angeschlossen. Abends 1/8 Uhr verließ der Bischof nach Halle zurück. — Bischof Dr. Simar war früher Professor an der Universität zu Bonn. Wie das Torgauer

Kreisblatt erfährt, wird derselbe unter den Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl zu Köln an erster Stelle genannt.

**Auf dem Gute Wartenburg** bei Andau gerieten zwei Arbeiter beim Grasmähen in Streit. Der eine hat so schwere Verletzungen mittelst einer Sense am Kopfe erlitten, daß sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Dresden,** 24. Juni. Heute früh wurde die in der Wittenerstraße wohnende 71jährige Witwe Amalie Bernsdorf ermorde. Der Mörder entfloh, nachdem er die Wohnung ausgearbeitet hatte.

**Gratz.** Der Geselle des Fleischermeisters Baumgart in Wandersleben neckte ein Dienstmädchen, das ihn schließlich abtrumpfte und davonlief. Wöglich ergriß der Abgehende ein Fleischermesser und warf es dem Mädchen nach, das dabei blühend zurücklief. Zum Glück erlitt die Thelie nicht Verletzung. Ammerich wird ein Nachmittags Bericht nicht unterbreiten.

**Jekt, wo die Gemeente** begonnen hat, meint Mancher, jung oder alt, sich etwas zu gönnen, wenn er sich ins Heu wirft. Es ruht sich zwar sehr wohl auf solch einem herrlichen Birnen. Doch ist längeres Verweilen über gar Schädlich demnach nicht ratsam. Das manchen Personen ein ausgeheiltes Heufieber beginnt meist mit Kopfjucken und heftigem Schnupfen. Nach neuerer Untersuchungen ist eine Warnung wohl am Plage, denn einer der wirzigen Spaltpilze oder Bakterien, welche noch vor nicht langer Zeit von manchem Forscher zu den Inflationserregern gerechnet wurden, erzeugen das Heufieber. Es ist der Bacillus subtilis, der sich beim Atmen überträgt, derselbe Bacill, der auch die sogenannte „Reife“ des Käses bewirkt, sowie bei der Butterfäure-Gärung auftritt.

Das Liebesabenteuer eines sehr unglücklichen Paares bildet im Nordosten Berlins das Tagesgespräch. Der Kaufmann B. nennt eine sehr hübsche Frau sein eigen, zu der er, obgleich er außer geschäftlich verkehren muß, das unbedingteste Zutreffen hatte. Dieses Zutreffen erst am Ende der vorigen Woche einen argen Stoß, denn Herr B. entdeckte eines Tages auf dem Kopfsapier der Schreibunterlage seiner Frau einen Abdruck, welcher in Spiegelschrift die Worte: „An treuer Liebe Deine Emilie“ darstellte. Da er wußte, daß seine Frau mit Fremden nicht forspioniert, so schloß er natürlich Verdacht. Er beobachtete seine Vorkehrungen um ihre Liebe und beobachtete sich sehr feinfühlig nach dem Hof. In Wahrheit suchte er ein Detektiv-Institut auf und ließ seine Frau observieren, während er Logis in einem Gasthof nahm. Zwei Stunden nach der Abreise ihres Gatten nahm Frau B. einen Tagometer und fuhr nach dem Victoria-Gates. Unter den Gedanken, wo sie von einem sehr nachlässig aussehenden Herrn ermorde wurde. Das Mädchen begab sich zum Bahnhof Friedrichstraße und machte einen Ausstieg nach Grünau. Sie amüsierten sich föhlich und um so größer, wo daher der Schreck der Frau B., als sie gegen 10 Uhr zu Hause anlangte und ihren Mann anwesend fand. In ihrer Verfassung gefahren sie dem auch, daß sie im unteren Stadt ein. Am Portal der reich geschmückten katholischen Kirche wurde ihm seitens der katholischen Gemeinde ein feierlicher Empfang bereitet. Unter ansehnlicher zahlreicher Teilnahme fand dann ein Gottesdienst statt, dem sich die Firmung von 282 Firmingen angeschlossen. Abends 1/8 Uhr verließ der Bischof nach Halle zurück. — Bischof Dr. Simar war früher Professor an der Universität zu Bonn. Wie das Torgauer

